Teil 2
2004 - 2005

Bürgerschaftliche Ideen zur Unterstützung der Bewerbung Potsdams zur „Kulturhauptstadt Europas 2010“

KULTURHAUPTSTADT-BEWERBUNGSGESELLSCHAFT

oben: Winter-Edition der Bewerbungskonzeption der Landeshauptstadt Potsdam Stand 31.März 2004 | unten: die vollständige Bewerbungsschrift – die „Sommer-Editon“ – wurde am 30. Juni 2004 durch das Land Brandenburg an das Auswärtige Amt übergeben

Wenige Wochen nach der Gründung des Fördervereins im November 2003 nahm die „Kulturhauptstadt Potsdam 2010 GmbH“ mit dem Geschäftsführer Moritz van Dülmen die Arbeit auf. Die Crew startete mit Zeitverzug und unklarer finanzieller Ausstattung in den Bewerbungsmarathon um den Titel „Kulturhauptstadt Europas 2010“:

Bewerbung der Stadt Potsdam beim Land Brandenburg	> März 2004
Befürwortung und Weitergabe an deas Auswärtige Amt	> Juni 2004
Entscheidung im Bundesrat	> Juni 2005
Empfehlung des Bundesrates an die EU	> Sept. 2005
Entscheidung der EU	> 2006

Die Bewerbungsgesellschaft übernahm vom Programmbeirat (bestand aus verschiedenen kommunalen Kulturakteuren und Bürgern) die Grundkonzeption „Europa bewegt Potsdam“ und erstellte daraus die Bewerbungskampagne.
Die neu kreierte Marke sollte unter dem Motto „Stell‘ dir vor...“ Visionen wecken.

Plakatmotive, wie „...stell‘ dir vor!“ mit Alexandrowka-Haus und „stell dir vor...“ mit da Vincis Mona Lisa kamen nicht gut an und wurden in Kulturkreisen und den Medien gleichermaßen verrissen. Allerdings würde aus heutiger Sicht kaum einer bei der Vision widersprechen “Stell dir vor, wir bauen ein Kunstmuseum und holen die Mona Lisa nach Potsdam“. 2004 unvorstellbar!

DIE HERZEN GEWINNEN

Auf Einladung des Vereins kamen zur ersten Podiumsdiskussion Moritz van Dülmen (Kulturhaupststadt Potsdam GmbH), Bernd Streidt (Direktor HPBG), Wieland Eschenburg (Förderverein Pfingstberg e.V.) , Rainer Erdt (Brand. Verband Bildender Künstler e.V.), Uwe Eric Laufenberg (designierter Intendant des HOT), Helene Kleine (Rektorin der Fachhochschule) und Fides Mahrla (Förderverein Kulturhauptstdt Potsdam e.V.).
Moderator Dieter Schneider, Kulturredakteur von Antenne Brandenburg, stellte diese und andere Fragen an die Runde: Welche Potentiale hat die Stadt, wie positioniert sie sich im Wettbewerb gegenüber den anderen Bewerbern, womit will sie punkten, welche Möglichkeiten ergeben sich für die Stadt mit der Bewerbung und wie werden die Postdamer beteiligt. Großen Wert legte der Verein bei dem Gespräch darauf, dass im zweiten Teil der Veranstaltung die Bürger zu Wort kamen und ihre Fragen stellen konnten.

„SIEBZEHN FÜR EUROPA“

Im fröhlichen Wettstreit rangen 17 deutsche Kommunen
um den begehrten Titel „Kulturhauptstadt Europas 2010“
Augsburg
Braunschweig
Bremen
Bamberg
Dessau/Wittenberg
Essen/Ruhrgebiet
Görlitz
Halle
Karlsruhe
Kassel
Köln
Kreis Lippe
Lübeck
Münster
Osnabrück
Potsdam
Regensburg
NRW und Bayern schickte letztlich jeweils nur einen
Kandidaten ins Rennen.

Wieland Eschenburg, Rainer Ehrt, Helene Kleine und Uwe Erik Laufenberg (v.l.n.r.). FOTOS (7): MAZ/CHRISTEL KÖSTER

Dieter Schneider (l.), Kulturredakteur von Antenne Brandenburg, moderierte, daneben Gert Streidt, Moritz van Dülmen und Fides Mahrla.

„Die Herzen brauchen wir“

Uni-Studenten lehnen Unterstützung der Kulturhauptstadtkampagne ab

VOLKER OELSCHLÄGER

Schließlich hatten sie auch dies noch diskutiert. Für die Bewerbung Potsdams als Kulturhauptstadt 2010 darf, ja, muss sogar gestritten werden. Der Projektleiter für die Bewerbung, Moritz van Dülmen, grenzte allerdings ein. Wichtig bei allem Streit sei schon das gemeinsame Zielbekenntnis: „Ja, wir wollen es werden.“ Und schon kam die Überraschung: Potsdams Uni-Studenten sind vielleicht nicht gegen, auf jeden Fall aber doch nicht für die Bewerbung. Jürgen Stelter, Referent des Allgemeinen Studierendenausschusses, sagte, das Studierendenparlament der Universität habe beschlossen, die Bewerbung nicht zu unterstützen. Gründe seien „ständige Kürzungen“, der Umgang mit Subkultur und alternativer Szene zur Bundesgartenschau 2001 und – aktuell – der Umgang mit den Asylbewerbern in der Kirschallee, die zum Lerchensteig wechseln sollen. Aber natürlich ließ sich auch diese Nachricht in den nach vorn weisenden Gesprächsfaden einbinden. Zunächst, das fand etwa die Rektorin der Fachhochschule Helene Kleine, sei es nicht vorrangig, ob die Studenten die Bewerbung unterstützen oder nicht. „Wichtiger“ seien „die Argumente, mit denen sie das tun“, und, das hinzugefügt, dass sie sich überhaupt damit befassen.

Denn eine der Aussagen dieser ersten, vom Verein Kulturhauptstadt initiierten Podiumsrunde zur Bewerbung am Dienstagabend im Alten Rathaus war die Frage, wie man die Bevölkerung für dieses Thema begeistert. Das Interesse der Studenten jedenfalls scheint offenkundig geweckt.

Beflügelt wirkte der designierte Intendant des Hans Otto Theaters, Uwe Eric Laufenberg, der in der Debatte um die nächste von Abwicklung bedrohte Sparte des Hauses erstmals appellierte, „das Musiktheater für Brandenburg in Potsdam zu belassen“. Als Exportartikel sozusagen? Bislang dient Potsdams Musiksparte allein der Selbstversorgung.

Rainer Ehrt, stellvertretender Vorsitzender des Brandenburgischen Vereins Bildender Künstler, bekannte, dass die Bewerbung für viele seiner Kollegen, die oft am Existenzminimum leben, Chance und Zumutung in einem sei. Fides Mahrla vom gastgebenden Verein betonte die Chancen der Bewerbung gerade in Zeiten leerer Kassen, schließlich decken sich damit verbundene Herausforderungen mit der nicht nur von ihr so verorteten Entwicklung des Versorgungsstaates hin zur Bürgergesellschaft. Wieland Eschenburg vom Pfingstberg-Verein sagte bekräftigend: „Nicht die Zahlen zählen, die Herzen brauchen wir“, und riet dann, sich nicht zuviel auf einmal vorzunehmen. Gert Streidt, Chef des Hauses der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte, fokussierte diesen Satz wenig später auf den Alten Markt. Bei dem es nicht wichtig sei, dass darauf 2010 schon ein Neubau stünde. Wichtig sei, dass mit dem Platz bis dahin überhaupt etwas passiere.

MITGLIEDER MIT SPASS UND BEGEISTERUNG DABEI

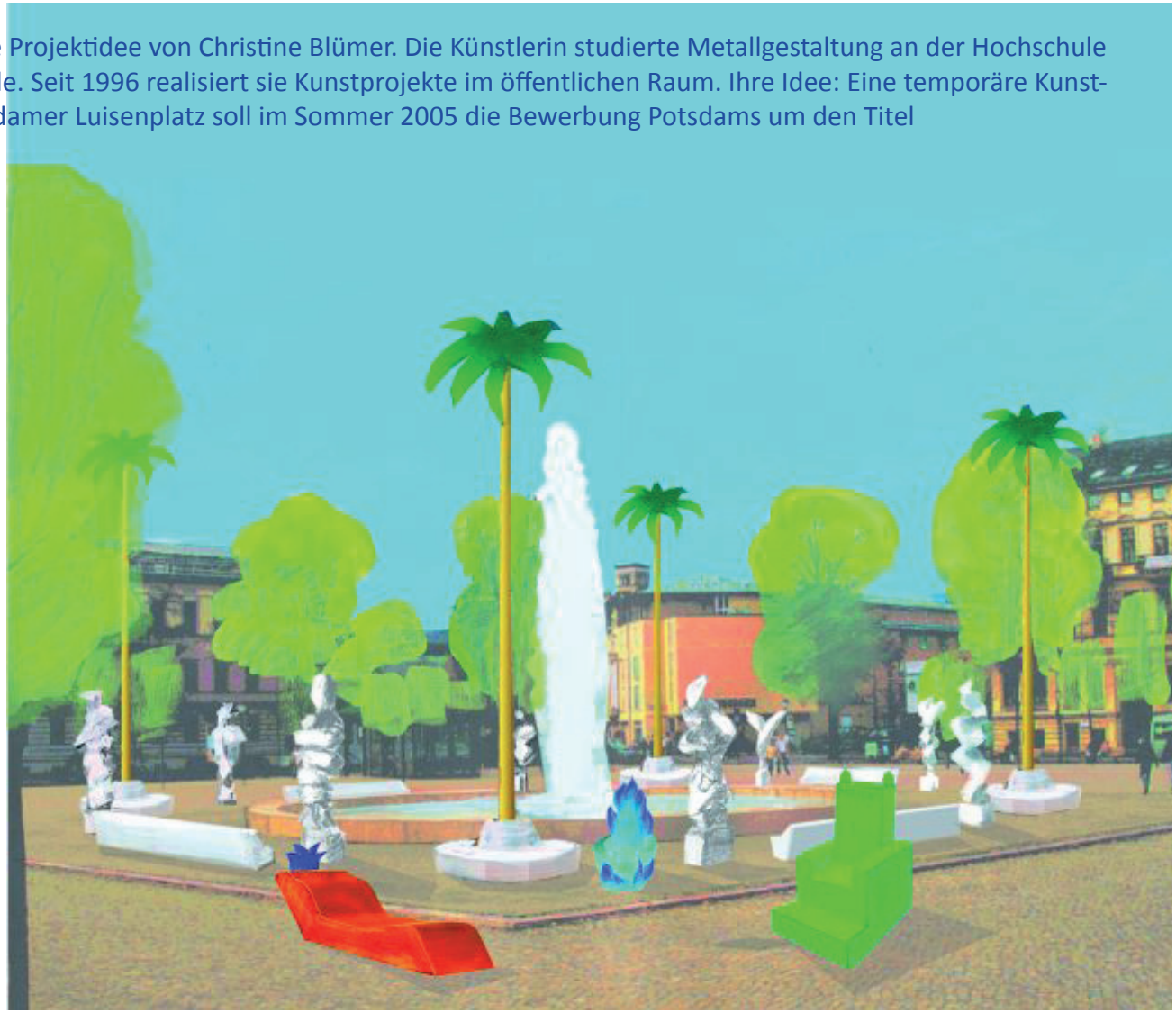
Mit viel Elan, Ideen und Einsatz engagierten sich die Mitglieder im Jahr 2004. Sie nahmen als Botschafter für die Potsdamer Kulturhauptstadtbewerbung an verschiedenen Events teil, z.B. am Drachenbootrennen des Preussen-Cups (im gemeinsamen Boot mit der Bewerber-GmbH), am Sommerfest „Soziale Stadt“ im Treffpunkt Freizeit, am Volksfest auf dem Lusienplatz, beim Projekttag „Orange“ der Lenné-Gesamtschule oder am Gesprächsabend mit Kulturministerin Prof. Wanka u.v.a.m. Dabei sammelten sie Stimmungsbilder und Meinungsäußerungen, die der Vereinsarbeitskreis „Bewerbungskonzept“ zusammentrug und in einer z.T. kritische Empfehlung an die Bewerber-GmbH übergab. Leider wollte man das nicht gern hören. Die Zusammenarbeit gestaltete sich schwierig. Auf der einen Seite wollten wir mit Kritik der Bewerbung nicht schaden, auf der anderen Seite wollten wir mit unseren eigene Projektideen gehört und eingebunden werden.

Der Vereinsvorstand berief eine Arbeitsgruppe „Grundsatzfragen“, die Leitlinien für die Vereinsentwicklung, Möglichkeiten, Finanzierung und Umfang der Vereinstätigkeiten in einer Beschlußvorlage erarbeiten sollte.

Ein halbes Jahr nach Vereinsgründung wurden im Juli 2004 die ehrenamtlichen Funktionen neu besetzt:
Gründungsvorsitzender Björn O. Wiede übergab den Vorsitz an die bisherige Stellvertreterin Fides Mahrla. Neuer stellv. Vorsitzender wurde Peter Schultheiß und neuer Pressesprecher Bolko Bouché, nachdem Natalie Gommert zur Bewerber-GmbH in eine Festanstellung gewechselt war. Schatzmeister seit Anfang an war und blieb bis heute Dr. Frank Dietrich. Als Beisitzer wurden Monika Ludwig, Karin Hennig, Christine Blümer, Bernhard Wendel gewählt.

NEUE PROJEKTIDEE „AUF DIE PLÄTZE“

Die Mitgliederversammlung votierte für eine Projektidee von Christine Blümer. Die Künstlerin studierte Metallgestaltung an der Hochschule für Kunst & Design, Burg Giebichenstein/Halle. Seit 1996 realisiert sie Kunstprojekte im öffentlichen Raum. Ihre Idee: Eine temporäre Kunstinstallation „Auf die Plätze...!“ auf dem Potsdamer Luisenplatz soll im Sommer 2005 die Bewerbung Potsdams um den Titel „Kulturhauptstadt Europas“ unterstützen.



Ein Fest für die Sinne

„Originelle farbige Sitzobjekte und Bänke stehen unter vier großen Palmen rund um den zentralen Brunnen. Das rondellartige Ensemble integriert zeitgenössische Skulpturen aus europäischen Ländern. Eine nächtliche Lichtinszenierung verstärkt den ungewohnten Raumeindruck.
Fünf Monate lang erleben die Potsdamer und Gäste der Stadt das Wachsen der Installation. In mehreren Schritten werden die Plastiken aufgestellt - jedes Mal ist ein kleines Fest geplant. Die Platzgestaltung bildet die Kulisse für Kleinkunst und Gastronomie, Verein und Kulturveranstalter bekommen eine Bühne, sich darzustellen.
Die Installation auf dem Luisenplatz gibt einen Einblick in das europäische Kunstschaffen.“

PROJEKT-PARTNER-SUCHE

Im **Dezember 2004** veranstalteten wir auf dem Ball des Marketing-Clubs eine Kunstauktion. Wir baten Potsdamer und Brandenburger Künstler um Versteigerungsobjekte.

Im **Februar 2005** stellten wir das Luisenplatzprojekt Botschaftsangehörigen aus der Schweiz, Großbritannien, Ungarn und Polen vor. Wir baten um Unterstützung bei der Auswahl und Bereitstellung von modernen Skulpturen aus ihren Heimatländern. Die Schlösserstiftung unterstützte unser Anliegen und öffnete am Abend Schloss Sanssouci für eine exklusive Führung für die Abgesandten.

Große Kunstauktion

zum Potsdamer Dezemberball 2004

des Marketing-Club Potsdam e.V.

mit rbb-Moderator

Attila Weidemann

Die Auktionswerke im Überblick

1 Ralf Matura, **Apoll** *Mindestgebot: € 750.–*

2 Hubert Globisch, **Mühlenberg** *Mindestgebot: € 800.–*

3 Karl Raetsch, **Römische Bäder** *Mindestgebot: € 1.200.–*

4 Christian Heinze, **Die Überfahrt** *Mindestgebot: € 200.–*

5 Rainer Ehrt, **Das königliche Tabaks-Collegium zu Wusterhausen** *Mindestgebot: € 450.–*

6 Ryyk Goetze, **Kleine Orangerie** *Mindestgebot € 1.300.–*

11 Christine Blümer, **Europa** *Mindestgebot: € 900.–*

Die Gladenbeck-Bronzen

Die Firma Gladenbeck aus Berlin gehörte im 19. Jahrhundert zu den bedeutendsten Bronzeguss-Werkstätten. Besonderes Ansehen erwarb sich Gladenbeck durch Güsse von Großplastiken und deren Reduktionen. Von den etwa 1.400 Formmodellen wilhelminischer Kunst befinden sich ca. 200 Stücke im Besitz der Bronzegießerei Frank Herweg. Alle historischen Bronzeplastiken der Auktion stammen von diesen Originalmodellen.

7 Prof. Fritz Scharper, **Großer Kurfürst** *Mindestgebot: € 2.400.–*

8 Eugen Wagner, **Nonchalance** *Mindestgebot: € 1.100.–*

9 Rudolf Kaesbach, **Verschämte** *Mindestgebot: € 1.400.–*

10 Ernst Moritz Geyger **Bogenschütze** *Mindestgebot: € 2.100.–*

12 **Der Betende Knabe von Sanssouci,** Antikenkopie *Mindestgebot: € 2.200.–*

Kunst Die Künstlerin Christine Blümer stellte gestern den Botschaftsangehörigen (v.l.) Detlef Thelen (Großbritannien), Márton Méhef (Ungarn), Norbert Bärlocher (Schweiz) und Jan Rydel (Polen) das Konzept der auf dem Luisenplatz geplanten Installation „Auf die Plätze..." vor. FOTO: CHRISTEL KÖSTER → 16

Märkische Allgemeine • Freitag, 18. Februar 2005

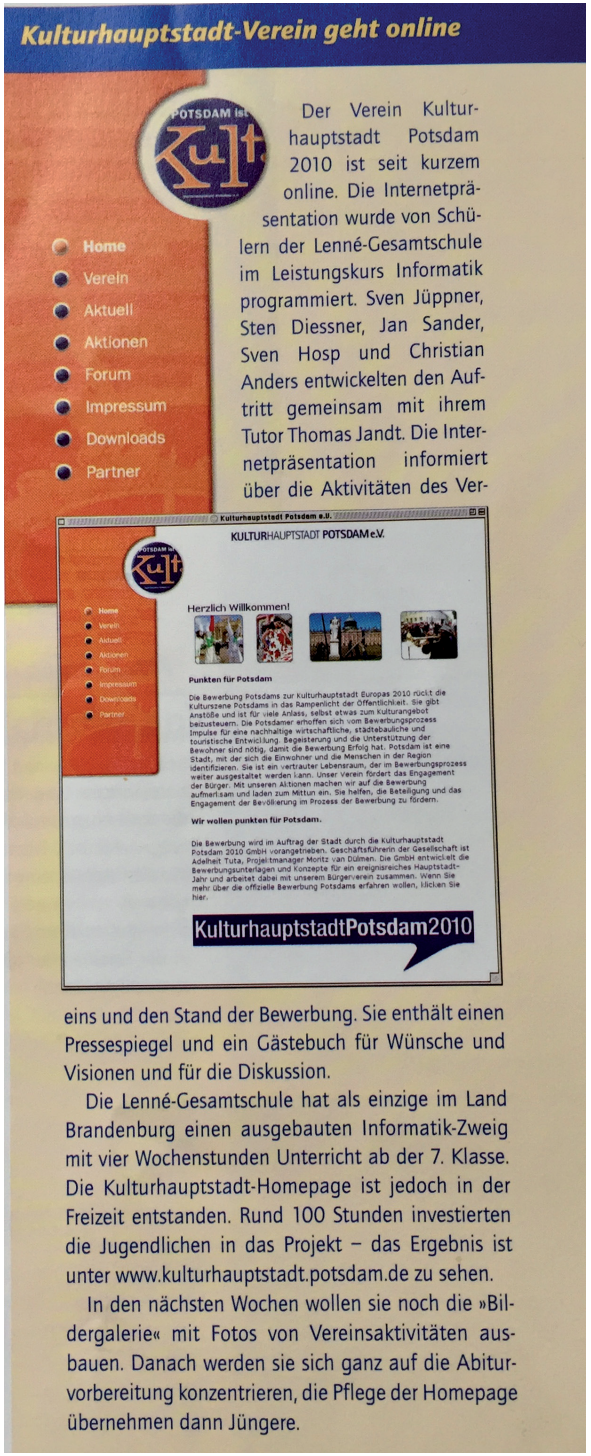
Partnersuche für Skulpturengarten

Rundbrief unterstützt Nationen-Rondell

Der Verein Kulturhauptstadt wirbt um Partner für das Projekt „Auf die Plätze...", mit dem der Luisenplatz über die Sommermonate zum Schauplatz für zeitgenössische bildende Kunst aus Europa werden soll. Gestern wurde das Projekt erstmals einer Gruppe von Abgesandten aus der Schweiz, Großbritannien, Ungarn und Polen vorgestellt. Weitere Künstler könnten nach Angaben der Vereinsvorsitzenden Fides Mahrla etwa aus Estland, Finnland, Frankreich, Spanien, Litauen oder Italien kommen. Wie berichtet, soll auf dem Luisenplatz ab Mai schrittweise rings um die Fontäne ein Skulpturenrondell aufgebaut werden, das mit diversem Mobiliar zu einem neuen Aufenthalts- und Veranstaltungsort in der Innenstadt ergänzt wird. Parallel zu den Gesprächen mit europäischen Partnern hat die Sponsorenwerbung begonnen. Vier je acht Meter hohe Kunstpalmen als markantes Gestaltungselement sind mit einer Zusage des Filmparks bereits sicher. In dieser Woche wurde laut Verein ein vom Projektleiter für die Kulturhauptstadtbewerbung, Moritz van Dülmen, und Oberbürgermeister Jann Jakobs unterzeichnetes Schreiben mit der Bitte um Unterstützung an 350 Unternehmen und Personen in Berlin und Brandenburg verschickt. Zur Förderung ist neben Spenden und Sachleistungen auch der Ankauf von für die Installation geplanten, phantasievoll gestalteten Bänken, Sesseln und Podesten möglich. Unterstützung wurde dem Projekt gestern von der Schlösserstiftung gewährt, die am Abend für eine exklusive Führung der ersten Abgesandten das Schloss Sanssouci öffnete. *V.O.*

VEREINSWEBSEITE ONLINE

Die Internetpräsentation des Vereins wurde von Schülern des Leistungskurses der Lenné-Gesamtschule programmiert. Fünf Abiturienten entwickelten den Auftritt gemeinsam mit ihrem Tutor Thomas Jandt. 2004 hatte die Lenné-Gesamtschule als einzige im Land Brandenburg einen ausgebauten Informatik-Zweig mit vier Wochenstunden Unterricht ab der 7. Klasse. Unsere Homepage ist jedoch in der Freizeit entstanden. Rund 100 Stunden investierten die Jugendlichen in das Projekt. Die Pflege übernahmen anschließend Jüngere.



DIE VORENTSCHEIDUNG

Der Bundesrat nominierte eine namhafte Jury, die bei der Vorauswahl der von Deutschland nominierten Europäischen Kulturhauptstadt 2010 mit Rat zur Seite stehen sollte.

Die Jury 2010 besuchte alle Bewerbestädte. Die Potsdam-Visite fand am 21. Januar 2005 statt. Vormittags besuchte sie Görlitz und um 15 Uhr war die erste Station des knapp dreistündigen Rundganges das Marmorpalais, anschließend wurden der Theaterneubau in der Schiffbauergasse und das VW-Designzentrum vorgestellt.

Begleitet wurde die Jury von Moritz van Dülmen, Geschäftsführer der Bewerber GmbH, OB Jann Jakobs, vom Generaldirektor der Schlösserstiftung Hartmut Dorgerloh und von Sabine Chwalisz, Geschäftsführerin der Fabrik Potsdam. Bei der Präsentation im Marmorpalais war auch der Ministerpräsident Matthias Platzeck anwesend.

In der Presse war über die Visite zu lesen: „Tatsächlich soll zu den mehrfach aufgeworfenen Fragen auch jene gehört haben, ob Potsdam es überhaupt nötig hat, sich zu bewerben."

Ruhrpott sticht Kronjuwel

Juroren suchten für Europa 2010 Städte, denen Kultur Überlebensmittel ist

VOLKER OELSCHLÄGER

BERLIN ■ Die Potsdamer kamen gegen 18.55 in das zu dieser Zeit schon dicht gefüllte Auditorium des Jüdischen Museums in Berlin. Bildungsminister Holger Rupprecht, Oberbürgermeister Jann Jakobs (beide SPD) und Moritz van Dülmen war die schlechte Nachricht bereits anzusehen, die wenig später ausgerechnet von Brandenburgs Kulturministerin Johanna Wanka (CDU) kam. Als amtierende Vorsitzende der Kultusministerkonferenz gab sie das Votum der Jury bekannt, die in den vergangenen Wochen alle zehn deutschen Bewerber um den Titel Kulturhauptstadt Europas 2010 geprüft hatte. Essen ist ausdrücklich an erster Stelle genannt, wie kurz darauf Walter Siebel, einer der Juroren, betonte. An zweiter Stelle folgt Görlitz. Potsdam ist damit aus dem Rennen. Denn der Bundesrat wird das Votum der Jury mit hoher Sicherheit bestätigen.

Laut Siebel wäre auch jede andere Bewerberstadt eine würdige Kandidatin gewesen. Doch Essen und Görlitz standen beim wichtigsten Kriterium vorn: Gefragt waren neue Fragen von europäischer Relevanz, die auf absehbare Zukunft die Agenda vieler Städte in Europa bestimmen. Essen punktete mit dem Strukturwandel der Ruhrregion, Görlitz im weitesten Sinne mit dem Zusammenwachsen an einer Schnittstelle Europas. Mitjuror Adolf Muschg präzisierte später: „Wir suchten eine Stadt, die nicht nur Kultur hat, sondern die Kulturstadt sein muss, um zu überleben."

Jurorin Waltraud Luschny, die die Qualität der ausgestiegenen Mitbewerber schilderte, sagte zu Potsdam: Dass die Stadt bei einer Bürgerumfrage bundesweit auf Platz eins kam, „wunderte uns überhaupt nicht". Potsdam sei ein Juwel unter den deutschen Städtelandschaften, das durch seine Schönheit und die Nähe zu Berlin „ständig wächst". Und es seien „nicht die Ärmsten", die zuzögen. Potsdam wolle, so Luschny mit Blick auf das Bewerbungsmotto, eine Stadt sein, die „Visionen weckt". Und das sei im Konzept auch „überzeugend dargelegt". Wärmste Erwähnung fand übrigens Halle. Eine Stadt, die die Juroren in einer Neubauwohnung empfing. Das Thema der unter Bevölkerungsschwund leidenden Saalestadt sei Wachstum durch Schrumpfen.

Oberbürgermeister Jakobs äußerte sich nach Bekanntwerden des Ergebnisses „enttäuscht", versicherte aber, dass man im Zuge der Bewerbung begonnene und vorangetriebene Projekte wie den Ausbau der Schiffbauergasse oder die Etablierung eines europäischen Pressegipfels in Potsdam fortsetzen werde. Bewerbungsprojektleiter Moritz van Dülmen bedauerte, dass die Jury nur zwei statt vier Kandidaten empfohlen habe. Dann nämlich, sagte er, wäre Potsdam sicher dabei gewesen. Über die Zukunft der Bewerbungs GmbH entscheidet laut Dülmen der Aufsichtsrat, der am nächsten Donnerstag wieder zusammen komme. → 18

Holger Rupprecht (vorn l.), Jann Jakobs (vorn r.) und Moritz van Dülmen (gebückt) vor der Bekanntgabe des Votums. FOTO: JOACHIM LIEBE

11.3.05

Das Votum der Jury wurde am 10. März 2005 bekanntgegeben: **Essen und Görlitz sind in der Endrunde, Potsdam aus dem Rennen.**
Essen punktete mit dem Strukturwandel im Ruhrgebiet und Görlitz mit dem Zusammenwachsen an einer Schnittstelle Europas. Mitjuror Adolf Muschg (Präsident der Akademie der Künste) präzisierte: „Wir suchten eine Stadt, die nicht nur Kultur hat, sondern die Kulturstadt sein muss, um zu überleben."

EIN SCHOCK FÜR DIE POTSDAMER, FÜR UNSERE MITGLIEDER

Mitteilung des Vorstandes an die Mitglieder am 11. März 2005 um 18:22 Uhr:

„Liebe Mitglieder, Potsdam hat keine Chance, 2010 Kulturhauptstadt zu werden. So enttäuschend die Entscheidung ist, sie hat ihre Logik. Für das Ruhrgebiet ist Kultur lebenswichtig. Wie das funktionieren soll, hat die Stadt Essen in einem offensichtlich überzeugenden Konzept darstellen können. Sollte die Entscheidung endgültig für Essen fallen, wünschen wir den Verantwortlichen, dass dieses Vorhaben gelingen möge. Wir haben in Potsdam auch mit Hilfe der Bundesgartenschau wichtige Infrastrukturaufgaben zügig lösen können. Sympathisch ist für uns die Nominierung von Görlitz, der kleinsten Bewerberstadt. In der östlichsten Grenzstadt an der Neiße ist deutsche und polnische Kultur und Geschichte hautnah erlebbar.

Trotz der Juryentscheidung bleibt für den Verein Potsdam unsere Kultur(haupt)stadt. Wir leben in einer von Menschen über viele Generationen hinweg kunstvoll geprägten und weiterhin zu pflegenden Kulturlandschaft. Das macht uns stolz auf das Vorhandene und Neue. Die Vereinsmitglieder werden weiterhin bürgerschaftlich engagiert dabei mitwirken.

Bereits vor einigen Wochen hat sich unser Verein für die Kunstinstallation auf dem Luisenplatz entschieden - unabhängig vom Votum der Kultursministerkonferenz. Das hatte gute Gründe. Zum einen hat die Idee von Christine Blümer den städtischen Nerv getroffen. Dieser Platz soll zum Leben erweckt werden. Zum anderen haben wir in den letzten Monaten fließig gearbeitet und viele Partner gewonnen. Darunter sind regionale Firmen und europäische Länder, die zeitgenössische Skulpturen nach Potsdam schicken wollen.“

Vorstandsbeschluss vom 19. März 2005
„Auf Grund des frühzeitigen Votums der Jury für Essen und Görlitz und der damit verbundenen veränderten Situation, war die notwendige Unterstützung im europäischen Raum nicht mehr zu erreichen. Auch war es dadurch nicht mehr möglich, in ausreichendem Maße Spendengelder zu akquierieren. Insofern kann das Luisenplatz-Konzept in dieser Weise im Jahr 2005 nicht mehr umgesetzt werden.“

Über die zukünftige Ausrichtung des Vereins sollte nach einer Bedenkzeit diskutiert werden. Vorschläge und Anregungen wurden erbeten.

Das geplante Grillfest im Kanuclub beim OSC-Potsdam fiel wegen Regen aus und wurde im Herbst in der Meierei nachgeholt. Dabei wurden viele neue Ideen diskutiert, die am 6. Dezember 2005 in der Mitgliederversammlung vorgeschlagen wurden. **2006 hat sich der Verein neu ausgerichtet.**